

Ach Abel, meiner Jugend Lust —
Nun ziehn mir Plageborden
Und Bahmwig in die Brust.

War noch daran zu zweifeln, daß Siegfried diese Zeilen geschrieben hatte? Ludwig las sie mit Entsetzen; aber er hütete sich wohl, Mathilden darauf aufmerksam zu machen. Ein Zufall hatte ihn nun auf die Spur geleitet; aber diese Spur war wie ein einzelner Fußtapfen im Flugsande auf einer unbewohnten Insel, und entzündete nur einen Hoffnungsstrahl, um ihn sogleich wieder zu verlöschen. Gleichwohl war es der Wille der Vorsehung nicht, daß ein unglücklicher Tag seinen sorglichen Schatten auf das ganze folgende Leben dieser Menschen werfen sollte. Dieser erste Zufall konnte sie noch nicht über ihre Besorgnisse aufklären; wir eilen, einen von größerer Wichtigkeit zu erzählen.

Nachdem er den Wegweiser vergebens ausgeforscht hatte, beschloß Ludwig nun nach dem dunklen Schwarzwald zu reisen. Dieser große finstre Forst mit den wilden Fichtenstämmen an den Abhängen, dünkte ihn eine Stelle, welcher Siegfried nicht vorüber gegangen seyn konnte, und es war ihm, als wenn er hoffen dürfte, dort seinem edlen Wilde näher auf die Spur zu kommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kleine Denkwürdigkeiten aus der Geschichte deutscher Fürsten.

1.

Wer ist ein starkmüthiger Mann? fragte Herzog Adolph von Cleve seinen tapfern Feldhauptmann Johann von Bruchusen. Darauf dieser: wer nicht vor der Gefahr eilig, sondern in der Gefahr unerschrocken ist.

2.

Derselbe hatte den tapfern Baron von Ghemen unterworfen. Wie er Gefangenschaft ertragen würde, fragte ihn der Herzog. Mit eben so ruhigem Gemüthe, erwiederte jener, als wenn ich Euch gefangen hätte.

Sylbenräthsel.

Heraldicus und Pfarr und Küster
Die erste Sylbe trefflich kennen —
Stammbaum' und Bauern-Laufregister
Sie fast auf jeder Seite nennen.

Der Mittelstand sich — mindestens jetzt —
Nicht eben an der Sylbe lezt —
Zu vornehm halb — halb zu gemein,
Läßt er die Sylbe Sylbe seyn.
Will oder muß er sich bequemen,
Sie dennoch in Gebrauch zu nehmen, —
Vielleicht, weil Tanten-Lob und Tadel
Auf solcher Sylbe Wahl beruht —
Braucht er sie doch nicht wie der Adel,
Auch nicht wie Bruder Bauer thut. —
Er schmückt nach seiner Art sie aus,
Und macht ein Sylbenpaar daraus.

Die zweite Sylb' ist in der Dichtwelt,
Die nur auf Großes und Erhabnes hält,
Ein gänzlich unbrauchbares Wort;
Fast's wie ihr wollt, Ihr kommt damit nicht fort —
Drum sucht zum Beispiel Ihr in Schillers Wer-
ken —

(Das mögt Ihr Euch nur im Vertrauen merken)
Und suchtet Ihr zeitlebens —
Die Sylbe nur vergebens —
Und doch — was gilt's — sezt' ich im Nu
Das Sylbchen in Natura her,
Es langten alle Dichter zu
Und sah'n wohl gar sich um nach — mehr.
Wollt' ich der Sylbe rundliche Gestalt
Und ihren lieblichen Gehalt
Auch noch so fein und leis Euch deuten —
Dann würd' ich mir und Euch den Scherz verleis-
den —

Denn gar zu leicht muß man's in Sachen
Des Rathens auch den Rathenden nicht machen.

Das Ganze ist ein muntres Ding
Das — eh' ein Weib es bannte —
Im farbigen Gewande
Uns oft vorüber ging —
Und in die Uhr des Lebens,
Trotz ihres düstern Strebens,
Manch Lachgewichte hing. —
Auch manchem Herrn vom Sparren,
Kurz, groß und kleinen Narren,
Mit seinem Zauberstab,
Bald rechts bald links Eins gab —
Und für den derbsten Hieb,
Traf er auch Potentaten,
Doch immer straflos blieb. —
Nun, — habt Ihr es errathen? —

Richard Rode.